

Der Sport des Sonntags.

Wormatia Worms bleibt vorne, denn der SVW. fiel nicht um

Neue Spannung: N./N. Frankfurt vor Eintracht

Gau Südwest:
SVW. Frankfurt — SV. Wiesbaden 1:1 (0:1).
N. Pirmasens — Neißh./Kotweil 1:2 (0:2).

Ein herrlicher Sonntag für die Fußball-Begeisterten! Das schöne Grillenfest lag im Gang. Alle SVW'er trafen auf der Engelshöhe den Singang vom Nicht-untergehen. Proben von der Gerechtigkeit des Himmels und der Morgenröte einer rühmlichen Zeit. Der Fußballer hatte es bald eisenerhalten, bald wieder die Verhältnisse der Welt und die Wünsche der Spieler zu geben, werden in den nächsten Tagen von den Anhängern mit den Blüten eines Korbes aufgespielt, der auf dem Abende der Blutrache wandelt. Ich selbst



1:1 in Bornheim! Hat ich's nicht gleich gesagt? (Deife-N.)

erschließt von einem Rückführer einen jermalenden Krankenbich auf die Schulter, daß ich glaubte, ein Schornstein sei mit ins Genick gefallen. Es war ein sonst ganz vorzüglicher, sehr glaubwürdiger Mann. Ich sammelte. Da bist so blab, Freund, bist du ergriffen? Wenn du einen Brenner anhäufst, würde ich glauben, du seist Vertreter eines Brennungsvereins. Worauf er mir feil zur Antwort gab: Mit nichten; ich komme vom Bornheimer Gang. 1:1! Ich hab's ja schon immer gesagt... Da ging ich hinaus und meinte bitterlich. Und nun werde ich Mitglied eines Denksportvereins. Denn ich soll bis Samstag die nächste Bornheim schreiben — für Neißh./Kotweil Frankfurt — SVW.

Da, die Glühströhne des SVW. Frankfurt, von der wir vorgehens lachten, hing diesmal an einem haubdünnen Faden. Hätte Juchs beim Stand von 1:0 auch noch die Großganz mitgenommen, dann wäre in der Tat einer der größten Siege zu erwarten — auch so lang es die — im Reich fertig gewesen. Wir haben in Süddeutschland deren mehrere. Neuling Kumpener Rindener schlägt den „Kais“ in Jergelshof (1) und führt die hasserliche Tabelle an. Und — betraute Dabitzki der Ereignisse — Meister Waldhof unterliegt dabei als Zweiter gegen den babilischen Letzen FK.

Das war der SVW., wie wir ihn von feuer kennen.

Klage Taktik und begeistender Einzug klopfen überraschend Bornheims Siegeszug.

Bornheim: Wolf; Ran, Schweinhardt; Rüttgen, Dieck, Feud; Armbruster, Schuchardt, Dolebal, Faust, Feldmann.
Wiesbaden: Wolf; Holz, Sollenrath; J. Schmidt, Vogl, Zuhshay; Schulmeyer, Reisse, Juchs, Bombach, Fleisch.
Schiedsrichter: Ulrich-Lubwigshafen; Zuhauer: 5000.

Als die Wiesbadener Elf auf dem Platz am Bornheimer Gang aus dem Haufen Karatodus Kies, wurde sie von Frankfurter Süden überfallen. Alles recht mittelmäßig begünstigt. Man betrachtete sich die beiden Mannschaften und dachte mit allerlei „trotzreichen“ Bemerkungen, wie etwa: „Nacht auch nichts draus, nach dem 8. Tor hören wir auf zu fluchen!“ und ähnlichen frommen Leuten. Und so war die Stimmung wohl überall, nur nicht, wie wir später sehen werden, bei der prächtigen Bornheimer Mannschaft selbst. Noch nie wohl ist eine Elf als so haushoher Favorit ins Rennen gegangen wie heute der Fußballsportverein. So hieß es in der Bornheim des amtlichen Programms: „Es wäre die Situation der Sensationen, wenn der Bornheimer Siegeszug anrechnet vom SVW. gekloppt würde und die Gäste das fertig bräuten, was weder der Eintracht, noch dem Schellenmeißler Dattos, noch dem Niederrheinmeißler Fortuna Düsseldorf gelang — dazu noch am Bornheimer Gang! Da der SVW. mit diesem Spiel auf 8:0 Punkte kommt (!), wird er Tabellenführer sein.“ In dieser Stimmung (!!) waren etwa 5000 erwartungsstrobe und tochtergrige Zuschauer, als bei herrlichem Herbstwetter der Kampf begann. Die Wiesbadener waren zu mächtigen entlassen. Eine erneute Niederlage und gleichzeitig dabei ein etwaiger Sieg von Pirmasens über Kotweil hätte die Lage schier verunsichert gehalten. Nun schien es wohl ein unglückliches Unterfangen, ausgerichtet gegen eine Mannschaft auf Punktgewinn zu hoffen, die einen unerhörten Siegeszug über einen großen Teil der deutschen Spielfeldkisten hinter sich hat. Solche Erwägungen und alle anderen Bedenken hatten die Wiesbadener aber Bord geworden. Sie hatten sich ganz auf die Defensiv eingeleitet. Jeder Mann hatte seinen Frankfurter zugewiesen erhalten, dem er unter keinen, aber auch unter gar keinen Umständen vom Fell geben durfte. Alle Spieler erfüllten diese Aufgabe reiflich. Und dadurch entfiel die Situation der Sensationen. Und der Angriff? Da nun, für ihn blieb unter diesen Umständen wenig an Hege und Pflege. Die Linie Schalmeyer-Juchs-Fleisch stand auf sich selbst angewiesen mit der Aufgabe, durch feste Einsatzbereitschaft und immer wieder erfolgende Fortschritte es zu verhindern, aus einer Lücke in der gegnerischen Bedung oder aus einem Fehler eines Feindes Kapital zu schlagen. Das war der Plan der Wiesbadener. Er ist nahezu hundert-

Freiburg. In Südwest hat diesmal endlich Wiesbaden kräftig mitgemischt.

Es war schon so. Die eine Wahrscheinlichkeit, die mir auszurechnen vermochten, nahm der SVW. voll und ganz als Aufgabensteller für sich in Anspruch. Er kümmerte sich nicht um die ehrgeizigen Pläne der Bornheimer, sondern baute tatkräftig auf der Defensiv heraus sein Spiel auf, bedachte genau ab, schon ein Tor und verteidigte den Vorprung bis 20 Minuten vor Schluß. Erst ein Strafstoß brachte den HSV. wenigstens heran. Ein HSV., dessen Spiel man gesehen haben muß, weil es alle Begeisterungsmomente aufweist, die man sich nur wünschen kann. Eine wirklich große Mannschaft, die nicht zufällig Eintracht, Borussia, Hartza, Austria und Vienna Wien schlug und unter den „letzten Acht“ der Tschammer-Runde steht. Und die doch dem alten Wiesbadener Widerlächer trotz 9:1 Gegen den ersten wertvollsten Punkt überlassen mußte, ein „Ergotzofen“, der als solcher sicher nicht so viel wiegt, wie der moralische Effekt dieses tapferen Widerstandes. Kräftig wird das 1:1 ein Fußstapfen. Denn erstmalig haben Holz, J. Schmidt und Bombach wieder den gelben Trikot getragen. Der Jungspilger Fleisch aber schon das Tor.

Und nun Neißh./Kotweil Frankfurt.
Leht macht sich die Anordnung in unserer Tabelle bezahlt, die über die Zahl der auswärts gewonnenen Punkte ausweist. Neißh./Kotweil verfügt über deren 6! Der Sieg in Pirmasens ist umso höher zu bewerten, als schon vor Halbzeit der Halbrochte Debus wegen Schiedsrichterbeleidigung vom Platz mußte. Die deprimierten Frankfurter gingen trotzdem durch 2 Schüsse von Raab bis zum Wechsel in Front und ließen erst in der 85. Minute durch Bräuner einen Gegentreffer der glatt auf Distanz gehaltenen Wälder zu. Bedeutsamer Sieg der besten Gegenleistung. Man rühmt wieder die Neißh./Kotweil-Spieler mit Kammert, Cufinger und dem Mittelstürker Fetz. Die SVW.-Stürmer werden es in 8 Tagen zu spüren bekommen.

Sannover 96 schießt ein Duhend Tore!
Und zwar war SV. Feine der Unglücksbaum. Im übrigen mußten am Sonntag die Gäste ins Gras schießen, die Vore. Antichur, SVW. 92 und Hermannia Hagen. Schöne Siege feierten dagegen Eintracht, HSV. Fortuna Düsseldorf und Schmarzweil Elfen (jeweils ein 5:0 gegen den neuen Niederrhein-Tern Wolfheim (1)).

SV. 02 Biebrich kehrt ungeschlagen von der Maaraue zurück.

Opel Rüsselsheim im Anmarsch.
Bestreit Rheinhessen:
SV. Kollheim — SV. 02 Biebrich 1:1 (0:0).
Opel Rüsselsheim — Fontana Finthen 3:0.
Viktoria Waldorf — SpVg. Weisenau 1:2.
Pfla. 03 Rombach — HSV. 05 Mainz 1:1.
FK. Heilheim — Solvia Bingen 4:1.
TSS. Albenheim — Tura Kallert 10:3.

L. Nalt im letzten Augenblick hat der SV. 02 Biebrich an eine Torte annehmen, die ihm den Erfolg seiner Seiten-

Wie steht's heute?

Gau Südwest:

1. Wormatia Worms	5	4	1	0	9:3	8:2	2
2. SVW. Frankfurt	4	5	1	1	8:6	7:3	5
3. N. Pirmasens	4	5	3	1	8:7	7:3	5
4. Eintracht Frankfurt	4	5	3	1	9:6	6:4	5
5. Kickers Offenbach	4	5	3	1	7:7	6:4	5
6. Borussia Neunkirchen	4	5	3	1	9:4	5:5	5
7. SV. 01 Schwabm.	4	5	3	1	8:6	7:3	5
8. SV. Saarbrücken	4	4	1	1	3	7:9	2:6
9. HSV. Pirmasens	4	5	1	1	4	6:12	2:8
10. SV. Wiesbaden	5	1	1	4	3:11	1:9	1

Bezirkklasse Rheinhessen:

1. SV. 02 Biebrich	6	5	2	—	26:0	11:1	5
2. SV. Kollheim	6	4	1	—	12:4	10:2	6
3. TSS. Albenheim	6	4	1	—	20:13	8:4	6
4. FK. Heilheim	6	3	1	—	11:9	8:6	6
5. Opel Rüsselsheim	4	4	1	—	9:4	5:5	1
6. Viktoria Waldorf	4	4	1	—	8:6	6:6	1
7. Solvia Bingen	4	4	1	—	11:8	6:8	1
8. HSV. 05 Mainz	5	5	1	—	7:9	4:6	1
9. SpVg. Weisenau	5	5	1	—	7:12	4:4	1
10. SV. Kollheim	5	5	1	—	3	8:13	3:7
11. SV. 02 Biebrich	5	5	1	—	3	8:23	3:7
12. SV. 03 Rombach	5	5	1	—	4	4:7	1
13. Fontana Finthen	6	1	1	4	3:11	3:9	1

Kreisklasse I, Wiesbaden:

1. SV. 08 Schierstein	3	3	—	—	18:7	6:0	2
2. SV. Kollheim	3	3	—	—	11:5	6:9	2
3. SV. Heilheim	3	3	—	—	7:4	6:2	2
4. Kickers Weisenau	4	3	—	—	13:8	6:2	2
5. Germania Rüsselsheim	4	3	—	—	12:9	5:3	2
6. SpVg. Weisenau	4	3	—	—	11:6	4:4	2
7. SV. Sonnenb.-Kamb.	4	3	—	—	8:14	4:4	2
8. SV. Braunsberg	4	3	—	—	8:23	3:7	2
9. FK. Elzville	4	1	—	—	6:7	2:8	3
10. SpVg. Kallert	4	1	—	—	10:14	2:6	1
11. SV. Kollheim	4	1	—	—	5:11	2:6	1
12. FK. Biersdorf	4	1	—	—	4	7:19	0:8

Kreisklasse II, Wiesbaden:

1. FK. Kallert	3	2	1	—	9:6	5:1	2
2. SV. Erbenheim	4	2	1	—	20:5	5:3	2
3. Viktoria SV. Wiesb.	3	2	—	—	14:9	4:0	2
4. SV. 1919 Biebrich	3	2	—	—	9:3	4:0	2
5. SV. Braunsberg	3	2	—	—	12:7	3:2	2
6. SV. 03 Wiesbaden	3	1	1	—	9:14	3:5	2
7. FK. Erbach	3	—	—	—	5:11	1:5	1
8. SV. Niederrhein	3	—	—	—	1:21	1:5	1
9. TSS. Kallert	4	—	—	—	4:18	1:7	—

(Die letzte Reihe gibt die Zahl der auswärts gewonnenen Punkte an.)

position garantiert. Die Elf spielte beim Meister frei, forsch, ungeschlagen. Sie kam sogar für einen Sieg in Frage. Und nach zuletzt noch den ersten Schützer in dieser Saison her. Der andere aber bedeutet Sieg! Denn er ist Auswärtspunkt und Lebenselixier für die Biebricher Hoffnungen auf die Herbstmeisterschaft. Denn was bisher Schwäche war, erwies sich getrennt als stark. Verteidigung und Aufbau. Und da bald weiter wieder mittelt, heißt man im blaunweißen Lager den Entfernungsmesser selbstredend auf ein weiter gelegenes Ziel ein.

Die Kollheimer erbleiben freilich in Reichweite. Dann folgen die beiden anderen Kreisliga Albenheim und Heilheim, die getrennt wieder ausgedehnt abschreiten, wenn auch zu Hause. Und da Waldorf aus der Reihe tanzt. Bingen auswärts nicht hegen kann, läßt ein früherer Sieg über die zum letzten Platz aberaufwärts Fontana Finthen den SV. 02 Biebrich in die Höhe auf den 5. Rang vorrücken. Die Delfstädter sind auf dem Vormarsch! Sie werden bald weiter vorne zu finden sein. Das Unentschieden im Mainzser Totalkampf kam dem HSV. 05 recht gelegen.

Die Blaunweißen waren bei der Sache.

Die Überfahrt zur Maaraue war dies zu kurz, weil sie so wunderbar war. Hier Schiffe füllten die Schichtenunter, die Hälfte der Frankfurter Sportplatz-Beisitzer! Aber man kam geretht nicht dazu, auf Fußball zu denken. So hell leuchtete die warme Sonne im platten Strom und so modisch gepunkt grünte Mutter Natur in dem Schäumen des Herjages. Und das langam vorbeiwandernde Band der Maaraue des Rhein erst redete in der bämmerflingenden Sprache von fünf imponablen Aufbauten. Die hat sich in dieser kurzen Zeitpanne rund um die qualmenden



Schlachtennummerfahrt als Borelebnis. (Foto: Lenhardt — R.)

Kamine das Städtebild der sich hier zusammendrängenden Industrie, ja der fröhlich gelochte Mai selbst bis zur modernisierten und reicherzögler Rheinländer, gemacht! Bismarck, das war weiches Schönen, deren Einbringung nicht einmal durch die Jungen unterer Weltberühmtheit zu Lande und zur Luft zu unterrichten werden braucht. Und doch bleibt das Bild so reif und. Denn der Strom ist der alte und unter Schilfen läßt mitten unter einer vielwandertötlichen, sich hinbegangenen und dem Meiler stehenden Wasserstraße. Und Kammerung in Kanal und Scherkanal, kammernt da

müßten sich gebürd einleihen, um wenigstens bis zur Pause den Ausschlag zu erlangen, doch kamen die energielosen Gäste...

Einen verblüffenden Sieg

feierten die Schiërler in Glinville, wo sie die dortige Spielereidenschaft überaus bewogen. So lag der Sieg aber auch ansieht, so schwer wurde er erlitten...

Es hätte lassen können.

für die SpVgg. Kallau nämlich, die in Geilenheim durch zwei Handwerker in Richtung auf den Sieg...

Die Letzten wehren sich.

Kreisstaffel II:

- Polizei-Wiesbaden - SpVgg. Frauenstein 2:0.
Post-W. Wiesbaden - W. Erbenheim 1:1.
H. Raurod - W. Niederrhauen 1:1.
T. W. Hühnen - T. Erbach 1:1.

Der Polizei-W. gewann auch sein 2. Spiel und verlor die SpVgg. Frauenstein auf den 5. Platz, während die Ordnungsliste jetzt schon zur ersten Spitzengruppe gehören...

Mit Glück unentschieden!
Der W. Niederrhauen ließ gestern von der ersten Mannschaft an erkennen, daß er nicht gewillt ist, während des diesjährigen Meisterschaftsturniers...

Guter Kampfsport im Paulinenschloßchen.

Wiesbadener Boxklub/Dunlop Hanau 12:6.

Das reichlich mit Jugendkämpfern besetzte Boxprogramm am Samstagabend wies in seinem reibungslosen Ablauf unter der sicheren Leitung von Ringrichter G. u. L. Frankfort genug Höhepunkte auf, um als voll gelungen bezeichnet werden zu können...

haben probessiert hatten, Raurod hatte wirklich Glück, daß es bei Halbzeit nur 0:1 hieß, hatten doch die linken Gäste...

Retordefahrten auf dem Hohenheim-Ring.

Betrüßte (DAB.), Fleischmann (NSU.), Meier (BMW.) die Sieger.

Das Kurzpaß-Rennen auf dem ausgebauten Hohenheim-Ring in Nordbaden gestaltete sich zu einem ungeduldeten Erlebnis...

Wie nach den hervorragenden Trainingsleistungen nicht anders zu erwarten, war es in allen Rennen nach Retordefahrten Europameister Georg Meier, der auf der schnellsten BMW...

Klare Leistungsunterschiede im Wiesbadener Handball.

Zur Lage in der Bezirksstaffel.

- T. 1846 Kallat - W. Wiesbaden 1:12 (0:7).
Polizei-W. Wiesbaden - T. 1846 Biedrich 3:8 (2:4).
Post-W. Wiesbaden - T. Schierlein 18:3 (7:2).
T. W. Hühnen - T. Erbenheim 11:10 (7:6).

Abgesehen von dem Rheingauer Kampf, der bis zum letzten Augenblick auf des Meisters Schneide stand, traten diesmal überall ungewöhnlich große Leistungsunterschiede zutage...

Table with 4 columns: Team, Goals, Points, etc. for various teams like W. Wiesbaden, Post-W. Wiesbaden, etc.

Am nächsten Sonntag spielen: W. Wiesbaden gegen T. Schierlein, T. W. Hühnen gegen Post-W. Wiesbaden, T. 1846 Biedrich gegen T. Hechtseim und T. 1846 Kallat gegen Post-W. Wiesbaden.

Seiner Sache sicher.

Als die Kallater, die Sportvereine heuer ohnedies auch drüben nicht zu fürchten hatte, nur mit zehn Mann antraten, haben die Wiesbadener von der vorgelegenen Befehung der Hintermannschaft ab und trafen eine Anordnung, die es ermöglichte, eine neue Kraft im Wettkampf einer Prüfung zu unterziehen...

gegen Barth. Da der vorgelegene Gegner wegen Unfalls am Erscheinen verhindert war, fielen auch hier die Punkte den Wiesbadenern zu...

Eder/Jannazzo unentschieden.

Bei den Hamburger Berufsboxkämpfen, denen in der Hauptstadt 6000 Zuschauer beiwohnten, darunter auch Max Schmeling, trugen Gustav Eder (Köln) und der Amerikaner Tony Jannazzo den Hauptkampf aus...

zu seinem Erfolg. Nach der Pause erlitten der Gastgeber in veränderter Aufstellung, von da an spielte er zwar härter, aber es hatte gerade noch zum Ausgleich gelangt...

Die Ergebnisse:

- Bis 250 ccm (20 Runden = 154,5 km): 1. Betrüsste (DAB.) 1:04.25.2 (143,0) Städt., 2. Kluge (DAB.) 1:05.30.3 (140,8); eine Runde zurück: 3. Votter-Marburg (DAB.) 1:06.18.2.
Bis 350 ccm (20 Runden = 154,5 km): 1. Fleischmann (NSU) 55:00.3 (166,1); 2. Kraus (BMW) 56:02.2 (165,5); eine Runde zurück: 3. Vommel-Breslau (DAB.) 57:18.0.

Hans Stüd (Auto-Union) bestritt in Rumänien das Schulerz-Beraterrennen bei Kronstadt und war natürlich der schnellste Fahrer des Feldes. Er stellte den Rekord von 3:39,5 auf 3:18,4 Minuten für die 3 km lange Strecke.

Treffler schon eingestekt hatten. Dabei waren sie nach der Pause vollglücklich, hatten auch wieder eine ganze Reihe ihrer alten Kämpen zur Verfügung und bemüht sich verzweifelt um ein ehrenvolles Ergebnis...

Wo ist der Biedricher Kampfsport geblieben?

Die Frage, wer Sportvereine am ersten die Meisterschaft kreuzig machen könne, Polizei oder T. Biedrich, entschied die Resultate ganz einseitig für die Biedricher, waren bereits nach der ersten Viertelrunde geschlagen...

Warum es so kam? Die Biedricher hatten Jörn an Stelle von Holz im Tor stehen.

Die grünen Stürmer merkten bald, daß ihm die Sprungkraft fehlte, um seine geringe Körpergröße auszugleichen. Sie überwand ihn leicht. Zu allem Unglück hatte er auch keine vollwertige Deckung vor sich...

Wenn gute Keden sie begleiten...

Biel geredet haben die Schiërler einen, aber die Arbeit ließ nur eine knappe Viertelstunde lang munter fort. Im Anfang, bergab - es war der Waldstraße - blendeten sie. Die Post kam kaum aus ihrer Hälfte heraus...

Ein ausgezeichneter Schaulampf zeigte Kowallii

Ein ausgezeichneter Schaulampf zeigte Kowallii, der die ersten beiden Runden gegen die Wiesbadener gewann, während die dritte Runde unentschieden blieb...

- Kreisstaffel: Sportfreunde Wiesbaden - T. Niederrhauen 5:3 (1:3).
W. 1919 Biedrich - Eintracht Wiesbaden 7:5 (5:0).
T. Hühnen - W. Wiesbaden 9:11 (4:4).

Spieler, von denen die Welt sprach:

Im Bann der wollenden Krone

Glück und Tragik am Spieltisch • Von Casanova bis Dostojewski • Ein Tatsachenbericht von Curt Corrinth

4. Fortsetzung.

(Kaschbrud verboten.)

Im Gansen war Garcia in hohem Genuß — da blieb er plötzlich aus. Die Bank wollte zwar schon ein Kreuz über das Geld machen, das er darunter, aber sie war doch einermäßen erleichtert über die Annahme, er sei endgültig abgereist, denn dieser tolle und glückliche Spieler jagte ihr Furcht ein.

Da wenige Tage später, am 9. September, erschien der Spanier wieder. Entsetzt bei der Direktion, Garcia gewann sofort in einem Zuge, mit seinem alten Spielern spielend 300 000 Franken, am am gleichen Tage nur 50 000 zu verlieren. Tags darauf, am 10. September, hatte er noch im nächsten Spiel einen Gewinn von 100 000 Franken. Die Spannung aller anwesenden Bankbesitzer und Banknoten bald zu großen Haufen vor ihm anzurollen, bald wie Butter in der Sonne dahinzurollen, verlor er nicht weniger als 457 000 Franken, also fast eine halbe Million, einen für die damalige Zeit einfach unbeschreiblichen Betrag. Aber er hörte immer noch nicht auf, noch im nächsten Spiel gewann er 200 000 Franken, am 11. September 178 000 Franken wieder zurückzugewinnen.

Erstes Spiel.

Am folgenden Tage erschien er um vier Uhr nachmittags am ersten Trente-et-quarante-Tisch. Wie ein Lauffeuer verbreitete es sich im ganzen Spielaal, daß Garcia da sei und die allergrößten Coups wagen möge. Die Spieler gewannen immer wieder mit den höchsten Werten in einem Zuge 100 000 Franken. Dann hielt er plötzlich inne und verließ, wie einer höheren Eingebung folgend, den ersten Trente-et-quarante-Tisch, um nach dem zweiten hindüberzuwechseln. Am 12. war der erste Tisch von allen übrigen Spielern verwaist — aber nicht brachte sich um den zweiten und sah kaum, wie Garcia auch dort wieder im Verlauf einer Stunde den Betrag von 200 000 Franken gewann. Am dritten Tisch ging es ähnlich zu — der Gewinn des Spielers war schon garnicht mehr zu übersehen. . . und die Direktion der Bank hatte in ihrem Entschluß bereits an Notbehalt nach Paris geahndet, um weitere Summen herbeizuschaffen, denn selbst die Kassen waren erschöpft, und Garcia schien immer noch nicht genug zu haben.

Pflichtlich schloß der Spanier die Hand seiner blonden Freundin an seiner Schulter; er wandte sich um und sah in bittende Augen. Da nickte er, gab sich einen Ruck, erhob sich und verließ den Spielaal. Das Fazit: er hatte alles in allem 800 000 Franken gewonnen. . . Und damit fuhr er aus Domburg ab!

Der unbeflegliche Spieler.

Wie ein Lauffeuer jagte die Legende von dem „unbefleglichen Spieler“ durch Europa. Die großen Blätter hatten ihre große Entzückung. Man las da unter anderem:

„Es ist kein Spiel mehr zu nennen, bald rückt Garcia den ganzen Tisch ab, und es wird am liebsten Tag von der Bank nichts mehr auf bemerken aufgelegt, bald zieht die Bank ihn aus, so daß er benötigt ist, sich Geld von seinem Bankier in Frankreich kommen zu lassen, um des folgenden Tages wieder unbefleglich dazukommen. Der Jubelung zu dem betreffenden Spielteil ist nicht zu beschreiben und das Gedränge so gänzlich, daß es nicht möglich ist, die öffentliche Ordnung zu wahren.“

Die Aktien der Bank fielen katastrophal — Garcia aber, nun den Reportern durch Europa verfolgt, gab lauchend seine Internotizen:

„Wie ich überhaupt zum Spiel gekommen bin? Durch Zufall. Meiner Frau blies der Unfall! Ich mußte, damals noch kein Spieler, von Paris abfahren; mein Wagen aber hatte einen Reibungsbruch, und da trieb mich die Lanterne in einem Spielaal, ohne die geringste Ahnung von den Regeln des Spiels zu haben. Immerhin ließ ich ab, in diesem so leicht gewonnenen Tag nur einen einzigen Coup zu riskieren. Das letzte das Gedächtnis hat, ist: „Rouge gagné!“ rief der Croupier und verdoppelte mein Geldstück. Weiß der Hund, ich kam im Gedränge garnicht erst dazu, meinen Gewinn einzusehen — da ging auch schon ein neues Spiel an. Und — „Rouge gagné!“ und vier Coups lagen vor mir. Da behielt ich mein ganzes Geld, und das Spiel, in dem ich nach dem ersten Coup mein eigenes gutes Geld, noch Tisch und Tisch den ganzen Gewinn liebte; ich wollte einmal abwarten, wann endlich Schwarz kommen würde. Na, Schwarz war an dem Tag scheinbar dazu gekommen, rühdig zu verlieren. „Rouge gagné!“ rief der Croupier. Ein riesiger Haufen von Goldblenden und Banknoten wühlte sich über der Stelle, an der ich den ersten beschriebenen Einsatz gewagt hatte. Alle anderen Spieler setzten schon lässig auf Schwarz. Aber Rot gewann und gewann — glauben Sie mir, rasch, Moniteur, an diesem Tage an dem ich zum ersten Male im Leben die Presse in die Bank! — „Rot, ich habe es, wie Sie wissen, läßt sich nicht so gut. . . und gedente damit noch nicht zu enden!“

Ein Wettruf gerät ins Wasser.

„Garcia kommt!“ Dieser Schreckensruf verläuft fortan nach manchen Bank unter den Direktoren der Spielkassen. Aber der Spanier erschien erst am 22. Oktober 1931 wieder — und diesmal ziemlich gerupft, denn er hatte in Paris Weg gehabt. Sein ganzes Spielvermögen betrug lediglich 13 000 Franken — und er brauchte nur 20 Minuten, um es zu verlieren. Allerdings erhielt er nach einigen Stunden einen Brief von seinem Bankier, der ihm einen Scheck auf 10 000 Franken abgab, aber auch die Summe war im Nu dahin. Diesmal war Garcia so „blau“, daß er nicht einmal das Glas Wein bezahlen konnte, das sich seine blonde Freundin bestellt hatte.

Was nun?

In Domburg weihte damals der ruffähige Komponist und Virtuose Kuba einen in eine ebenfalls wilde Spielart, die mehr ihre seltsame Honorare nach einem Konzertabend sofort zum grünen Tisch trug. Garcia hatte im Vorjahr diesem Tischen einmal 20 000 Franken geliehen. Die Freundin entlang ihn dieser Laune, erinnerte Garcia daran, und der Spanier erließ dann, mit dem Schmal zu machen, Rubinstein setzte ihm die letzte Schulter. Worauf die Freundin leicht den Rücken lehnte und ihm eine pathetische Szene in aller Öffentlichkeit vorstellte.

„Sie wollen Garcia im Stich lassen — Garcia, der Ihnen mit eigenem Geld aus der Verlegenheit half, als Sie im Spiel verloren hatten? In diese Handlungsweise eines großen Künstlers würdig? Moniteur, Sie werden mir die 20 000 Franken für Garcia geben — und binnen einer Stunde wird er Ihnen den Betrag wieder vor die Füße werfen!“

Rubinstein hatte genug — könnend gab er die 20 000 Franken zurück.

Garcia war, wie alle Spieler, abergläubisch. Gerade dieses Geld hielt er für besonders glückhaft — er leste die ganze Summe auf die einfache Chance — und gewann. Noch einmal den Rubinstein — und er gewann. Noch einmal! — Am 15. merkte Garcia, der kurz zuvor nicht einmal mehr ein Glas Wein zu bezahlen vermochte, wieder im Besitz von 100 000 Franken!

Aber diesmal hatte seine blonde Freundin keine bellende Eingebung, machte ihm nicht, sondern nur bittende Blicke. Garcia spielte weiter — und verlor nicht nur die 100 000 Franken, sondern auch noch die 20 000 Franken von Rubinstein dazu. Diesmal verließen ihn die Nerven. Er klappte ins Büro der Direktion, klappte und lobte, brüllte

von Betrug und Betrüglerschneiderei — und man war froh, als man ihn unter Überwachung von tausend Franken los wurde. Mit diesem Betrugschicksal der Spanier Domburg — um zu neuen Taten nach Paris zu eilen, Immerhin aber war sein Wettruf als unbefleglicher Spieler doch ins Wasser geraten. . .

Rufschand nach unten.

25. April 1862. Garcia erschien wieder in Domburg, und zwar an diesem mit neuen Reichtümern versehen. Angewidert telegraphierte die Bank nachstehendes an den Pariser Bankier Rothschild um eine bare Million, um den besorgenden Kampf mit dem tollkühnen Spieler auszuhalten zu können. Und die Schmäntzungen, die der Spanier an den Spielstischen verurteilte, waren neuerlich sehr hoch — aber alles in allem wurde er vom Glück nicht begünstigt.

Pariser Gäste im Rhein-Main-Gebiet.

Die Pflege des deutsch-französischen Wirtschaftsverkehrs. Eine Abordnung der Handelskammer in Paris traf am Samstagmorgen in Frankfurt a. M. von einer mehrtägigen Deutschreise ein. Die Abordnung bestand bisher die Städte Köln, Bremen, Hamburg, Berlin und München, um dort die Einblicke und Überlegungen zu sammeln, wie die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen durch gegenseitige Befruchtung gefördert und vertieft werden können.

Prof. Dr. Bier, der Leiter der Wirtschaftskammer Hessen und Vorstandsmitglied der Handelskammer für das rhein-mainische Wirtschaftsgebiet, begrüßte die Gäste aufs herzlichste. Vor allem entbot er den Gruß des rhein-mainischen Gebietes, das als Wirtschafts- und Lebensraum eine Einheit darstellt. Er gab einen Überblick über den Aufbau des Landes, in dem die Abordnung zur Zeit zu Gast ist. Diese Einheit ist bereits im Lauf der Zeit und der Ebnen gewachsen, die sich an ihren Ufern erstrecken. In der sammelnden Kraft der Ströme, die in ihrem Hauptteil seit der Römerzeit die gleichen sind, ebenso aber auch in der Abgrenzung des Gebietes durch wahrheitsgetreue Gürtel, die das rhein-mainische Becken umschließen. Die natürlichen Wirtschaftskräfte und ein Weinbaugesbiet von Weltgeltung entstehen lassen. Ein großer Kranz der vielfältigen Industrien ist in das Gebiet eingekreuzt. Eine natürliche Grundlage bietet für sie zum Teil der heimliche Bergbau. Von jeder ist das Gebiet ein Mittel- und Ausgangspunkt von Handel und Verkehr. Gerade, der nach der Bedeutung für die internationalen Ebnen wirtschaftlicher und nord-südlicher Beziehungen von gleichem Rang ist, wie die Verkehrsstellung im innerdeutschen Leben.

Die dauerhafte Sicherheit der Lebensgrundlagen hat einen Anteil an dem Charakter der Bevölkerung und der Wirtschaft. Der nach der Bedeutung für die internationalen Ebnen wirtschaftlicher und nord-südlicher Beziehungen von gleichem Rang ist, wie die Verkehrsstellung im innerdeutschen Leben. Die dauerhafte Sicherheit der Lebensgrundlagen hat einen Anteil an dem Charakter der Bevölkerung und der Wirtschaft. Der nach der Bedeutung für die internationalen Ebnen wirtschaftlicher und nord-südlicher Beziehungen von gleichem Rang ist, wie die Verkehrsstellung im innerdeutschen Leben.

Die zu allen Zeiten schon sehr lebendigen Handelsbeziehungen zwischen dem Rhein-Main-Gebiet und Frankreich gründeten sich nicht nur auf die notwendige Lage, sondern auch auf die besonders glückliche Ergänzung, die zwischen den ost- und nordostfranzösischen Industriegebieten und der rhein-mainischen Industrie gegeben ist. In erster Linie exportiert das Rhein-Main-Gebiet Erzeugnisse der chemischen und optischen Industrie, sowie der Maschinenbauindustrie, während Frankreich das Vieh- und Getreidegebiet, dessen artförmige aller Art und mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen beliefern. Die enge Verflechtung des rhein-mainischen Wirtschaftsraumes mit Frankreich hat alle Krisenzeiten überstanden; die Umfänge des Handels sind heute wieder in einer aufsteigenden Linie, wie aus der beträchtlichen Steigerung der Umsätze rhein-mainischer Fertigwaren im ersten Halbjahr 1938 hervorgeht. Auch für den französischen Export hat Deutschland im Laufe dieses Jahres an Bedeutung gewonnen. Stand Deutschland noch im vorigen Jahre unter den von Frankreich belieferten Ländern an 5. Stelle, so wick die Einfuhr von Frankreich nach Deutschland heute schon an 8. Stelle gelang und in ihrem Umfang nur noch von der Einfuhr nach England und Belgien übertrifft. Das Gesamtvolumen des Handels, in absoluten Werten ausgedrückt, ist teils durch den Anstieg der Steigerung sehr und bedäufert. Die Steigerung der Aufwandsmengen, die mit ihr die heimische Industrie und die Maschinenindustrie des Rhein-Main-Gebietes gerade jetzt feststellen können, soll uns ein Hinweis sein für die neuen Möglichkeiten eines gegenseitigen Aufwärtstrends, der in ruhiger Aufeinanderarbeit haben und dräuben in den kommenden Jahren ausgeht werden möge. Es soll der letzte Wunsch der französischen Gäste sein zugleich Symbol einer dauerhaften und fruchtbareren Zusammenarbeit sein, wie wir sie alle für die Zukunft erhoffen und wünschen.

Am Anfuhr an den Empfang der Rhein-Mainischen Wirtschaftskammer, bei dem die Gegenüberstellung des Präsidenten der

londern verlor bald Hunderttausende. Als sein Verlust die 700 000 überschritten hatte, war er blau. Schließlich lag sich die Bank genötigt, ihm 5000 Franken Reuegeld vorzutreten, um ihm die Heimkehr zu ermöglichen. Später hat Garcia noch öfter in Monte Carlo gespielt, aber nie mehr so hoch wie in Domburg. Immerhin bedeutete er auch da noch oft eine Gefahr für die Bank. Als er hier das letzte Mal auftrat, gewann er zwar noch einmal 90 000 Franken, verlor sie aber schnell wieder und dazu noch 20 000 Franken eigenen Geldes. Diesmal mußte er sich mit einem von der Bank zur Verfügung gestellten Reuegeld von ganzen 500 Franken begnügen — er trank gloria mundi. . .

Man hat kaum viele Jahre nichts mehr von dem tollkühnen Spanier gehört. Erst in den achtziger Jahren wählten die Wähler zu melden, daß man auf den Stufen der Straße Dame de Paris einen sehr berühmten Besucher zu empfangen habe; die Ausreisepässe lauten auf einen gewissen Thomas Garcia, geboren zu Paris, der sich in der Welt aufgemacht. Und hier ist bis heute nicht verfahren. Es hat seinen zweiten Garcia mehr gegeben. (Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsteil.

Handelskammer Paris, Frankfurt, an unsere Wirtschaftler für einen Besuch nach Paris ausgezogen wurde, wickelte sich ein recht umfangreiches Programm ab, das man für die Gäste aufgeführt hat. Ein familiärer Besichtigungstournee ging und allein die Pflege und Wahrung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen. Beide Partner hoffen auf eine Besserung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen, wobei man sich auf die Lasten stützen kann, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern sich nimmert seit etwas mehr als Jahrzehnt wesentlich ausgedehnt haben.

Am Sonntag besichtigten die Gäste den Ruffähigen Rhein-Main, anschließend die Spielwerke, die Rheinische Weinbaubetriebe Kloster Oberbach und wurden am Nachmittag von der Stadt Wiesbaden empfangen.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 12. Oktober 1938 auf 105,8 (1913 = 100); sie hat sich — infolge der zur Steigerung der wirtschaftlichen Erzeugung vorgenommenen Erzeugungssprelle für Fleischwaren und Schlachtrindern — um 0,3 % erhöht. Die Kennziffer der Hauptgruppen lautet: Getreide 106,1 (plus 0,7 %), Kolonialwaren 91,1 (plus 0,1 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,3 (plus 0,2 %) und industrielle Fertigwaren 125,8 (plus 0,1 %).

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 17. Okt. (Funfteilungs.) Tendenz: Sehr flüßes Geschäft. Zum Börsenbeginn waren von den Rentenmarkt nur kleine Aufträge erteilt worden. Der Grundton blieb weiter freundlich. Am Montanmarkt ermittelten sich Käufern um circa 1 %. Von den übrigen Werten des Marktes hatten nur noch Schiefer, Kupfer mit plus 1 halber Prozentpunkten gegen den Samstagsschluß aufzuweisen. Braunkohlpreise waren, soweit notiert, konstant, namentlich 30-Prozentpunkte mit minus 1/2, 30-Prozentpunkte und Eintrakt mit je minus 1/2. Aus Kalkstein neigten zur Schwäche. Chemische Wertpapiere wurden etwa zu Samstagsschlußpreisen gehandelt, je nach mit 1 1/2 % (minus 1/2 %). Das gleiche galt von den Eisenwerten, von denen nur Stahl mit minus 1 % hervorzuheben sind. Verarbeitungsindustrie erfreuten sich kleinen Anlagenerlösen, je nach mit 1/2 % und 1/2 %. Werke Schienen (plus 3/4 %). Im übrigen sind mit über Prozentpunkten hinausgehenden Veränderungen nur noch zu erwähnen: Dormander Union (minus 2/3), Hopag (minus 1/2) und Seltens (minus 1), andererseits Berliner Maschinen und Metallgesellschaft mit je plus 1 %. Reichsbanknoten waren mit plus 4 1/2 % zu erst; allerdings büßte das Papier in der ersten Viertelstunde bereits wieder 1/2 % ein (130%). Unverändert blieb die Umsatzzugabe mit 28,98, Lagergeld 2 1/2 bis 2 1/2 %. Fund 11,82, Dollar 2,495, Franken 6,63 1/2.

Frankfurt a. M., 17. Okt. (Funfteilungs.) Tendenz: Sehr flüßig. Noch wie vor geht die Aufstiegsbewegung im Vordergrund, so daß nur wenig Kursrücksetzungen vorliegen. An den Aktienmärkten blieb die Kursentwicklung, da meist vom Zufall abhängig, uneinheitlich. In der allgemeinen kleinen Abminderung, Schwächer waren u. a. und zwar bis 1 1/2 % Reichsbank, Bank für Frau, Westfälische Kauf- und Deutsche Erdöl. Montanwerte vornehmlich gut behauptet. Farbenindustrie Schwächer mit 1 1/2 % bis 1 1/2 % (151%). In den Rentenmärkten hielt die Geschäftslage an; die Kursveränderungen betragen hier nur Bruchteile eines Prozentes. Tagesgeld 2 1/2 %.

Wetterbericht

das Reichwetterdienstes, Ausgabestellen, Wetterbericht für den 17. Oktober 1938. Wetterverhältnisse bis Dienstagabend: Besonders morgens dunstig aber neblig, sonst wolfig bis heiter und im allgemeinen trocken, Temperatur wenig geändert, schwache Südwestwind.

Wetterstand des Rheins am 17. Okt. 1938. Wiedrich: Pegel 1,26 gegen 1,38 m gestern; Mainz: 0,50 gegen 0,50 m gestern; Bingen: 1,61 gegen 1,70 m gestern; R a u b: 1,80 gegen 1,89 m gestern; R 8 1 n: 1,61 gegen 1,71 m gestern; R e h f: 2,21 gegen 2,42 m gestern.



50 Jahre Hamburger Treibstern.

Am 15. Oktober konnte die Treibsternanlage des Hamburger Hafens auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken (siehe auch „Wiesbadener Tagblatt“ vom 15. 10. 1938, Seite 7). Einen Einblick in das lebhafteste Treiben im Hamburger Hafen vermittelt das Bild. Es zeigt den Umschlag von Getreide mit pneumatisch betriebenen Gerüstern und Schornsteinen in Dänen- und Fährfahrzeuge.

Gerüst und Schornstein, Bericht über die Treibsternanlage des Hamburger Hafens.

Herren die Sie von der ...

Die ...

Hauptling Eichelhäter jagt einen Vierknecker.

Von Walter D. ...

Der ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Das Unterhaltungs-Blatt

Wöchentliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 212. Freitag, 17. Oktober. 1908.

Der Feuerhieb

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Karl Kopp Nachf.

Ab Mitte Oktober ...

Das Spezialgeschäft

In ...

Färberei und Chem. Reinigung Zwick & Heeschen

Das Fachgeschäft LANGASSE 4 ...

